

1

„Was wissen wir über die Menschen in unserer Nähe? Was wissen wir über unsere Kollegen, über unsere Nachbarn? Ich sage dir, Carsten: Wir wissen nichts, nichts, gar nichts!“ 5

Bei jedem ‚nichts‘ tippt Verena Müller mit dem Finger auf den Tisch.

Privatdetektiv Carsten Tsara muss lächeln. Er mag seine Chefin. Bei der Arbeit ist Verena meistens sehr ruhig und analytisch. Privat kann sie herrlich emotional sein. 10

Manchmal sitzt er mit ihr nach der Arbeit noch eine oder zwei Stunden im Restaurant ‚Angelo‘. Dann essen sie Pizza und sprechen über ihren Job, über das Leben, über dies und das. 15

„Gar nichts?“, fragt er. „Wir wissen gar nichts?“

„Na ja, sagen wir mal: *fast* nichts.“

„Das glaube ich nicht.“

„So? Das glaubst du nicht? Was weißt du zum Beispiel über deinen nächsten Nachbarn? Wie heißt er? Wie sieht er aus? Wie alt ist er? Was ist er von Beruf? Was macht er den ganzen Tag?“ 20

„Moment, Moment!“, lacht Carsten Tsara. „Ich habe gar keinen Nachbarn. Ich habe eine Nachbarin.“ 25

„Na schön. Was weißt du über sie? Erzähl doch mal!“

„Sie heißt Fischer.“

„Na toll! Kommt noch was oder ist das schon alles?“

Carsten Tsara denkt nach. Hmm ... er braucht etwas Zeit. Schnell schiebt er ein Stück Pizza in den Mund. Was weiß er über Frau Fischer? 30

„Sie ist Mitte bis Ende sechzig ... etwa eins achtundsechzig groß ... etwa fünfundfünfzig Kilo schwer ... Sie hat weiße, mittellange Haare ... Sie ist ziemlich attraktiv ... Sie ist sehr nett, sehr freundlich ...“ 35

„Und weiter?“, fragt Verena Müller.

Carsten Tsara denkt nach. Ein Gespräch mit Frau Fischer fällt ihm ein. Er versucht, sich zu erinnern. Wann war das? Letztes Jahr? Was hat sie damals gesagt?

5 „Ach ja, richtig! Sie wohnt schon seit über dreißig Jahren allein in ihrer Zweizimmerwohnung ... im dritten Stock ... Ihre Kleider sind elegant und nicht billig ... Sie hat schönen Schmuck ... Ich glaube, sie hat Geld ... Sie geht jede Woche zum Friseur ...“

„Warum wohnt sie allein?“

10 „Sie hat nicht geheiratet.“

„Warum nicht?“

„Pff ... keine Ahnung!“

„Woher kommt ihr Geld?“

„Weiß ich nicht.“

15 „Welchen Beruf hat sie gelernt? Wo hat sie gearbeitet? Hat sie Freunde? Hat sie Verwandte? Wie oft bekommt sie Besuch?“

„Hör schon auf, Verena!“, sagt Carsten Tsara lachend.

„Ich weiß es wirklich nicht!“

20 Als er eine halbe Stunde später nach Hause geht, denkt er über das Gespräch nach. Verena Müller hat Recht. Ich weiß wirklich nicht viel über meine Nachbarin. Ich war noch nie in ihrer Wohnung. Ich kenne nicht einmal ihren Vornamen. Aber eins weiß ich sicher: Frau Fischer ist eine
25 sehr sympathische Frau.

2

Zwei Monate später. Montag

30

Es ist abends, kurz nach acht. Carsten Tsara möchte ein Pilz-Risotto kochen. Die meisten Zutaten stehen neben dem Herd bereit: Pilze, Zwiebeln, Butter, Parmesan, Fleischbrühe und Weißwein. Was fehlt jetzt noch? Ah ja! Er
35 nimmt eine Tasse und füllt sie mit Risotto-Reis. Da läutet es an der Tür. Nanu? Carsten Tsara erwartet keinen Besuch.

Mit der Tasse in der Hand geht er in den Flur und drückt auf den Knopf der Gegensprechanlage.

„Hallo?“ Er bekommt keine Antwort. „Hallo? Wer ist denn da?“, fragt er etwas lauter. Es klopft an der Tür. Er öffnet. Draußen steht seine Nachbarin. 5

„Ja, Frau Fischer?! Guten Abend!“

„Herr Tsara, entschuldigen Sie bitte. Ich störe Sie. Sie kochen gerade.“

„Nein, nein, ich habe noch gar nicht angefangen. Was kann ich denn für Sie tun?“ 10

„Tja, also, ich muss dringend verreisen. Ich muss jemanden besuchen. Meinen ... ähh ... Bruder in Baden-Württemberg. Aber da gibt es leider ein Problem.“

„Ja?“

„Meine Pflanzen. Sie brauchen Wasser.“ 15

„Ach, ich soll Ihre Blumen gießen? Aber klar, das mache ich doch gerne!“

„Oh, das ist sehr nett, Herr Tsara. Das ist eine große Hilfe.“

„Kein Problem. Wann fahren Sie denn?“ 20

„Mein Zug geht um kurz nach zehn. Um 22 Uhr 12.“

„Was? Heute? Jetzt gleich?“ Frau Fischer nickt. Ja, richtig: Sie ist reisefertig. Sie hat ein elegantes cremefarbenes Kostüm an, einen blauen Seidenschal um den Hals und ein Hütchen auf dem Kopf. 25

„Aber das ist ja schon in zwei Stunden!“, sagt Carsten Tsara. „Wie kommen Sie denn zum Bahnhof?“

„Das Taxi ... ich habe schon angerufen ... es kommt in einer halben Stunde.“ Sie gibt ihm einen Schlüsselbund.

„Sehen Sie, der da ist für die Wohnungstür ...“. Sie deutet auf einen Sicherheitsschlüssel. Was ist los mit ihr? Irgendwas stimmt nicht. Hat sie Probleme? Ihre Augen sind rot. Hat sie geweint? Oder sieht sie immer so aus? Vielleicht ist sie ja auch nur müde. 30

Na, Carsten Tsara? Du weißt es nicht? Aber du bist doch ein Detektiv, oder? Was weißt du eigentlich? Wie oft siehst 35

du denn in Frau Fischers Augen? Nie, oder? Wie oft siehst du deine Nachbarn genau an? Blickst du nicht meistens an ihnen vorbei?

„... und dieser kleine hier ist für den Briefkasten.“

5 „Was?“

„Der da ... das ist der für den ... für den Briefkasten.“

„Ach so, Ihre Post soll ich auch heraufholen?“

„Ja, bitte!“

„Wie lange sind Sie denn weg?“

10 „Tja, ehrlich gesagt: Das weiß ich nicht ... ähh ... das weiß ich noch gar nicht.“

Warum weiß sie das nicht? Drei Tage, eine Woche, zwei Wochen ... Normalerweise weiß man so was doch. Normalerweise? Was ist denn normal? Vielleicht ist ihr Bruder krank. Vielleicht gibt es einen Todesfall in ihrer Familie. Vielleicht hat sie geweint, vielleicht nicht. Soll ich sie fragen? Nein, das geht mich doch gar nichts an. Wenn ich ihr helfen will, dann mit zwei ganz einfachen Dingen: Blumen gießen und Post raufholen.

20 „Ach so, das wissen Sie nicht.“

„Tut mir Leid, Herr Tsara. Ich kann es ... ähh ... ich kann es Ihnen wirklich nicht sagen.“

25 „Na, ist ja auch kein Problem, Frau Fischer. Im Moment habe ich nur ein paar ganz langweilige Fälle. Alle hier in der Stadt oder in der nahen Umgebung. Ich bin also da.“

„Meine Pflanzen brauchen nur alle zwei bis drei Tage ein bisschen Wasser. Wenn Sie doch länger wegmüssen, dann geben Sie meine Schlüssel einfach Herrn Huber.“ Sie deutet nach unten.

30 „Sie meinen Herrn Huber aus dem zweiten Stock?“, fragt Carsten Tsara. Frau Fischer nickt. „Er hilft auch immer sehr gerne.“ Dann spricht sie etwas leiser. „Ich finde ihn nur ... ähh ... ein bisschen sehr neugierig.“

„Ach?“

35